

Respektvolle Darstellungen in Bezug auf Klassismus

Soziale Themen zu bebildern ist immer eine Herausforderung. Bilder von armutsbetroffenen Menschen rutschen schnell ins Klischeehafte ab und können die Stigmatisierung von Menschen noch wesentlich verstärken. Wie kann respektvolle Armutsberichterstattung gelingen? Worauf kann ich achten?

Ich habe die zentralen Personen vielschichtig portraitiert.

Ich habe den dargestellten Menschen Gelegenheit gegeben, für sich selbst zu sprechen.

Ich habe für alle Aufnahmen das Einverständnis eingeholt und erfrage diese auch vor etwaigen Weiterverwertungen des Materials.

Ich habe die Personen gefragt, wie sie gezeigt werden wollen.

Ich habe im Entstehungsprozess betroffene Personen einbezogen.

Ich habe mich nicht von meinen Erwartungen leiten lassen. Ich habe mich von der vorgefundenen Realität leiten lassen.

Ich habe Personen bei unterschiedlichen Aktivitäten gezeigt, z.B. beim Sport, in ihrer Nachbarschaft, beim Spielen mit ihren Kindern, vor dem Computer oder bei ehrenamtlicher Arbeit.

Ich habe Zuschreibungen und Klischees vermieden. Stereotype Darstellungen und Gegenstände sind in meinen Darstellung nicht abgebildet, wie z.B. Kettenrauchen, Trinken von Alkohol, Feinripp-Unterhemd, Jogginghose oder Discounter-Einkaufstüte.

Ich habe Gesichter nicht verpixelt oder schwarze Balken über Augen gelegt. Stattdessen nutze ich kreative Möglichkeiten der Anonymisierung, wenn diese gewünscht ist, z.B. Fotografieren von hinten

Bei Tonaufnahmen habe ich Wert auf eine respektvolle Sprache gelegt und Selbstbezeichnungen verwendet.

Quelle:

Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung, Die Armutskonferenz (Hrg.), http://www.armutskonferenz.at/files/armkonleitfaden_armutsberichterstattung_1.pdf (zuletzt aufgerufen: Januar 2023)